

4th Halle Forum on Urban Economic Growth: „The Development of Cities in Central and Eastern Europe“

Das Halle Forum on Urban Economic Growth findet seit 2006 im zweijährigen Rhythmus am IWH statt. Die Tagung vom 29. und 30. November 2012 befasste sich mit Problemen der Entwicklung mittel- und osteuropäischer Städte. Thematisch umfassten die Vorträge ein breites Spektrum, in dessen Mitte die Frage nach der Wirkung formeller und informeller Institutionen auf die Stadtentwicklung stand. Sie verstand sich damit gleichzeitig als Auftaktveranstaltung des multinational angelegten IWH-Projekts „The Economic Re-positioning of Post-socialist Cities (RePoCit) – Institutional Settings, Local Strategies and Urban Economic Growth“. Mit *Charlie Karlsson* (Präsident der European Regional Science Association [ERSA] und Jönköping International Business School, Schweden) und *Michael Storper* (UCLA Luskin School of Public Affairs, Los Angeles; London School of Economics; Institute of Political Studies, Paris) konnten zwei international renommierte Keynote Speaker gewonnen werden, die ihre Erfahrung auch in die Diskussionen einbrachten.



Keynote Speaker Charlie Karlsson (Jönköping International Business School).

Foto: Privat.

Ausgangspunkt des Vortrags von *Charlie Karlsson* „Metropolitan Regions in Europe: Preconditions and Strategies for Growth and Development in the Global Economy“ war die Feststellung der herausgehobenen Bedeutung der Metropolregionen in Europa als hoch verdichtete Lebensräume mit besonderer Produktivität und Komplexität, verbunden mit der Erwartung, dass dieser in den vergangenen Jahrzehnten zu beobachtende Trend sich auch in Zukunft fortsetzen werde und einer wissenschaftsbasierten Gestaltung bedarf. Damit die Metropole ihre Funktionen als repräsentatives Zentrum

und Portal der Region und als Zentrum in einem weltweiten Netz von Metropolen wahrnehmen kann, bedürfe es erheblicher Anstrengungen, um die hierfür erforderliche Infrastruktur aufrechtzuerhalten und weiter auszubauen.

Sanfte Konsolidierung durch Kooperation zwischen Stadt und Umlandgemeinden

Mehrere Vorträge befassten sich mit institutionellen Problemen und Fragen der Governance von Städten. *Pawel Swianiewicz* von der Universität Warschau referierte zum Thema „Territoriale Fragmentierung als Problem – Ist Konsolidierung eine Lösung?“. In größeren Stadtregionen, in denen es weniger ein Problem bei der Bereitstellung öffentlicher Güter als ein Problem der Koordination zwischen den funktional integrierten, politisch aber unabhängigen kleinen Gemeinden gebe, könne durch geeignete Anreizmechanismen die Neigung zur Kooperation – freiwillig oder verpflichtend – gesteigert werden.

Probleme der Kooperation zwischen Großstädten in polyzentrischen Metropolregionen standen im Mittelpunkt des Vortrags von *Iwona Sagan* (Universität Gdansk), die am Beispiel der Metropolregion Gdansk-Gdynia anschaulich zeigte, dass fehlende Bereitschaft zur Kooperation zwischen benachbarten Jurisdiktionen der gesamten betroffenen Region und ihren Einwohnern zum Nachteil reichen kann.

Leonid Limonov (Leontief Centre St. Petersburg und Higher School of Economics Moskau, St. Petersburg Branch) ging auf Stadt-Umland-Probleme der



Leonid Limonov (Leontief Centre St. Petersburg) in der Diskussion.

Foto: Ernst Sieber, IWH.

Region St. Petersburg ein. Aus der bis 1991 gemeinsam verwalteten Region gingen die Stadt St. Petersburg und die Leningrader Oblast' als selbstständige Föderationssubjekte hervor, die seither versuchen, neue und alte Stadt-Umland-Probleme auf dem Verhandlungsweg zu lösen. Die Aussichten auf Erfolg würden maßgeblich durch nationale institutionelle Regelungen beeinflusst.

Post-sozialistische Wachstumsstrategien ignorieren Ursachen und Konsequenzen der Schrumpfung von Städten

Weitere Vorträge befassten sich mit Strategien zur Bewältigung des demographischen Wandels in post-sozialistischen Städten. *Dieter Rink* (Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung Leipzig) präsentierte stellvertretend für ein größeres, internationales Autorenkollektiv Ergebnisse des von der Europäischen Kommission geförderten „Shrink Smart“-Projekts unter dem Titel „Unterschiedliche Anpassungsstrategien der Stadtentwicklung an den Bevölkerungsrückgang“. In allen untersuchten post-sozialistischen Städten seien Strategien zur Anwendung gekommen, die auf exogenes Wachstum setzten. Dabei würden vielfach die Ursachen und Folgen der Schrumpfung übersehen.

Der Beitrag öffentlicher Infrastruktur zur Stadtentwicklung stand im Fokus einer dritten Gruppe von Vorträgen. *Markus Hesse* (Universität Luxemburg) zeigte die Möglichkeiten und Grenzen von Investitionen in die überregionale Verkehrsinfrastruktur für die lokale Entwicklung anhand eines Vergleichs der Flughäfen Luxemburg und Leipzig/Halle auf. Die Risiken einer solchen Strategie lägen vor allem darin begründet, dass das infolge ihrer vielfachen Umsetzung gesteigerte Verkehrsangebot die Unternehmen in ihren Standortentscheidungen volatiler werden lasse.

Der Vortrag von *Albrecht Kauffmann* und *Martin T. W. Rosenfeld* (beide IWH) zeigte am Beispiel der Wirkung von Investitionen in touristische Attraktionen in Sachsen auf die lokale Beschäftigung im Gastgewerbe, dass die Erfolgsaussichten solcher Investitionen nicht losgelöst von der Affinität des jeweiligen Ortes und der Region zum Tourismus bewertet werden sollten.

Der Keynote-Vortrag von *Michael Storper* „Why Does a City Grow?“ war auf die Erklärung unterschiedlichen städtischen Wachstums bei scheinbar ähnlichen Gegebenheiten gerichtet. Storper beleuchtete die Wechselwirkungen zwischen möglichen Triebkräften städtischen Wachstums: Spezialisie-

rung, Humankapital und Institutionen. In einer komplexen, von Pfadabhängigkeiten durchsetzten Welt genüßten einfache Rezepte nicht, um städtisches Wachstum zu generieren. Die Ergebnisse seien dann immer zufällig.



Keynote von Michael Storper (UCLA, Los Angeles).

Foto: Ernst Sieber, IWH.

In seinem Schlusswort dankte *Peter Franz* (IWH) den Teilnehmern und hob die Bedeutung der Tagung als Initialzündung für künftige Kooperationen des IWH mit osteuropäischen Forschungseinrichtungen hervor.

*Albrecht Kauffmann**
(Albrecht.Kauffmann@iwh-halle.de)

* Diana Seidel und Daniel Müller, Studenten im Masterstudiengang „Empirische Ökonomik und Politikberatung“ an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, haben im Rahmen des Ausbildungsmoduls „Werkstattgespräch“ die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der Tagung unterstützt.